

MSJ-Magazin

FÜR DIE JUGENDARBEIT IM SPORT



Sportflächen gesucht

Münchens Sportvereine am Limit



EDITORIAL #vereinsindwir, aber wo?

Liebe Freund*innen der Münchner Sportjugend,

ihr seid sicherlich schon mit unserer Kampagne #vereinsindwir bekannt (und falls nicht, empfehle ich euch unbedingt unseren Instagram-Account) – aber wie steht es um die Orte, in denen wir unsere Vereine mit Leben füllen?

Denn um organisierten Sport treiben und anbieten zu können, braucht es Infrastruktur, und ähnlich wie die Brücken und Schienen dieser Republik müssen diese systematisch und mit viel Geld erneuert oder zusätzlich geschaffen werden.

In München erleben wir zudem einen weiterhin anhaltenden hohen Zuzug, speziell bei Kindern und Jugendlichen. Wie also können wir mit dieser Herausforderung umgehen, welche Bedarfe gibt und wird es geben und wie können wir dabei unterstützen, die immer gut gemeinten (aber nicht immer gut gemachten) Maßnahmen der Stadtpolitik und Verwaltung in noch bessere Bahnen zu leiten?

All diese Fragen sind so essenziell für unsere Vereinsjugenden in München, dass wir im neuen Vorstand beschlossen haben, uns noch intensiver damit zu beschäftigen.

Neben dem allgemeinen Einsatz für zurzeit eh knappe Finanzmittel der Stadt wollen wir aber auch die Zusammenarbeit mit den Planer*innen im Referat für Bildung und Sport verbessern. Denn neben „einfachem“ Ärger, wie beim Standardraumprogramm zur Erneuerung einiger Bezirkssportanlagen, der durch bessere Kommunikation künftig verhindert werden könnte, können wir der Stadt wertvolle Perspektiven in die Sportlandschaft bieten, die sie wiederum in ihre Planung mit einbeziehen kann.

Eine noch bessere Zusammenarbeit zwischen Stadt und der Münchner Sportjugend würde hierbei zu qualitativ hochwertigeren Planungen, einer schnelleren Umsetzung und am Ende einem besseren Sportangebot führen. Deshalb werden wir auch zukünftig „unangenehm“ bleiben und alle Möglichkeiten aufzeigen, die zu einer Verbesserung der Platzsituation in München führen.

Damit der Jugendsport in München auch zukünftig ausreichend Platz hat, braucht es aber auch euch und euer Engagement vor Ort. Denn Verein bin nicht nur ich oder ihr Trainer*innen, #vereinsindwir! Unser Engagement wird schlussendlich einen Unterschied machen.

Mit sportlichen Grüßen,
Leopold Blüml

INHALT

Seite

2 **EDITORIAL**

AUS DER MSJ

4-5 #VEREINSINDWIR – EINE KAMPAGNE FÜR DIE VIELFALT IM SPORT

6-7 ZWISCHEN LEIDENSCHAFT UND HÜRDEN: DER SPORT AUS SICHT JUNGER FRAUEN

Schwerpunkt: Sportflächen in München

8-9 RAUMLOS GLÜCKLICH? MÜNCHENS SPORTFLÄCHEN-NOTSTAND

10 MSJ NIMMT STELLUNG: SPORTFLÄCHEN-NOTSTAND GEMEINSAM BEWÄLTIGEN

11 STIMMEN ZUM THEMA SPORTFLÄCHEN IN MÜNCHEN

12-13 INTERVIEW ZUKUNFT DER SPORTSTÄTTEN: WARUM MULTIFUNKTIONALITÄT UND INNOVATION DER SCHLÜSSEL ZUR RETTUNG SIND

AUS DEN VEREINEN

14 100 JAHRE ESV MÜNCHEN E.V.: EIN JAHRHUNDERT SPORTLICHE HEIMAT UND GEMEINSCHAFT

15 BOGENSCHIESSEN: TRADITION TRIFFT AUF MODERNE

16-17 BILDUNG

EHRENWERT

18 NEUER WERTEKOMPASS BEI DER FT GERN: EIN BEISPIEL FÜR GELEBTE WERTE IM JUGENDFUSSBALL

DAS LETZTE WORT

19 DAS LETZTE WORT VON GERHARD WAGNER

19 IMPRESSUM

Werde Teil der Kampagne!



Was ist Verein für dich?



www.msj.de/vereinsindwir/#deinplakat

Gestalte dein eigenes Plakat!





Gruppenfoto Kampagne #vereinsindwir

#vereinsindwir Eine Kampagne für die Vielfalt im Sport

In einer Zeit, in der Diversität und Vielfalt in der Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnen, setzen wir als Münchner Sportjugend (MSJ) ein starkes Zeichen: Mit der neuen Kampagne #vereinsindwir rücken wir die Vielfalt und Dynamik der Sportvereine in den Fokus. Die Initiative zeigt, dass Sportvereine weit mehr sind als verstaubte Institutionen, in denen nur die „Boomer“ und „Traditionals“ das Sagen haben. Stattdessen sind sie lebendige, bunte Orte, an denen Menschen verschiedenster Altersgruppen, Hintergründe und Geschlechter zusammenkommen, voneinander lernen und gemeinsam wachsen.

Vielfalt im Sportverein: Mehr als nur ein Schlagwort

Sportvereine sind seit jeher Orte des sozialen Miteinanders und der persönlichen Entwicklung. In München, einer Stadt der Vielfalt, spiegeln sie die bunte Realität unserer Gesellschaft wider. Wir als MSJ repräsentieren rund 200.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich aktiv im Vereinsleben engagieren. Diese jungen Menschen tragen dazu bei, dass Sportvereine Orte der Begegnung und des Austauschs bleiben, in denen alle willkommen sind.

Dominik Friedrich, Vorsitzender der MSJ, bringt es auf den Punkt: „Mit unserer Kampagne #vereinsindwir zeigen wir positive Beispiele, wie vielfältig und einzigartig unsere Münchner Vereine sind. Anders als mancher glauben mag, sind unsere Sportvereine nämlich schon heute Heimat ganz unterschiedlicher Menschen, sozialer Treffpunkt und der Ort, an dem junge Menschen Werte, Demokratie und Mitgestaltung erfahren können. Ein Verein entsteht aus vielen Einzelnen – ein großes WIR!“

Junge Role Models zeigen, wie's geht

Die Kampagne #vereinsindwir stellt fünf beeindruckende junge Menschen aus Münchner Sportvereinen vor, die mit ihren Geschichten und ihrem Engagement die Vielfältigkeit und Dynamik moderner Sportvereine repräsentieren.

Anh Le – #vereinistpolitisch

Als Vorstandsmitglied und Frauenbeauftragte von Team München steht Anh Le (30) für eine integrative und inklusive Sportkultur. Für sie ist Sport immer politisch, da hier demokratische Prinzipien erlernt und umgesetzt werden. Besonders am Herzen liegt ihr die Unterstützung der LGBTQ+-Community. „Mein Ziel ist es, eine Kultur zu schaffen, in der die Rechte aller Menschen anerkannt werden“, sagt sie.

Leopold Beer – #vereinistdynamisch

Leopold Beer (24) organisiert vielfältige und aufregende Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche. „Ein dynamischer Verein bietet weit mehr als nur Training. Er lässt junge Menschen ihre Ideen verwirklichen und Verantwortung übernehmen. Mein Verein ist dynamisch!“

Alessia Schmidt – #vereinistweiblich

Als Goldmedaillengewinnerin bei den Special Olympics World Summer Games 2023 im Judo setzt sich Alessia Schmidt (24) dafür ein, dass Frauen und Mädchen ihre Stärke und ihr Selbstbewusstsein im Sport entdecken. Ihr Motto: „Judo hat mir geholfen, meine Kräfte richtig einzusetzen. Mein Verein ist weiblich!“

Marc-David Nappert – #vereinistbunt

Marc-David Nappert (20), Fußballspieler und Jugendtrainer beim PSV München, lebt und fördert Vielfalt. „Hier kommen Menschen aus allen Lebensbereichen zusammen. Der Sport spricht eine universelle Sprache, die Integration erleichtert und den Zusammenhalt fördert“, betont er.

Evi Zühl – #vereinistjung

Evi (29) ist Vizepräsidentin und ein lebendiges Beispiel dafür, wie junge Menschen Verantwortung übernehmen können. „Der Sportverein ist eine Plattform für junge Menschen, aktiv zu gestalten und Teil einer großen Gemeinschaft zu werden. Mein Verein ist jung!“

Aufruf zur Teilnahme: Gemeinsam Vielfalt feiern!

„Als Münchner Sportbürgermeisterin kenne ich die immense Bedeutung der Sportvereine für unsere Stadt, unsere Gesellschaft und die jungen Münchner*innen nur zu gut. Deshalb unterstütze ich sehr gern die MSJ in ihren Botschaften der Kampagne #vereinsindwir: Die Vielfalt der Vereine in München ist ein Schatz, der die gesamte Bevölkerung bereichert. Von Fußball über Basketball bis hin zu Yoga und Tanz – die unterschiedlichen Sportvereine bieten Menschen jeden Alters und jeden Hintergrunds die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen, Gemeinschaft zu erleben und neue Freundschaften zu knüpfen. Diese Vielfalt spiegelt die bunte und lebendige Kultur Münchens wider und trägt maßgeblich zur Lebensqualität unserer Stadt bei. Für mich sind unsere Vereine unverzichtbarer Bestandteil der Sportstadt München, sie leisten – sehr oft ehrenamtlich – einen enormen Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft“, bekräftigt Verena Dietl (Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München).

Alle Sportvereine, Mitglieder und Sportbegeisterte sind eingeladen, sich an der Kampagne zu beteiligen. Über die Webseite msj.de/vereinsindwir können eigene Plakate gestaltet werden, um zu zeigen, wofür der eigene Verein steht. Denn letztlich sind es die Menschen, die einen Verein ausmachen – und jeder ist ein Teil des großen WIR!

Fazit

Mit #vereinsindwir setzt die Münchner Sportjugend ein klares Zeichen für die Vielfalt im Sport. Diese Kampagne zeigt, dass Sportvereine Orte der Begegnung, des Austauschs und der gemeinsamen Weiterentwicklung sind. Sie sind lebendige Beispiele dafür, wie eine vielfältige und inklusive Gesellschaft aussehen kann. Engagiert euch, bringt eure Ideen ein und gestaltet unsere Vereine mit – denn gemeinsam sind wir stark!



Anh Le – Team München



Leopold Beer – SC Wasserfreunde



Alessia Schmidt – SF Hardeck



Marc-David Nappert – PSV München



Evi Zühl – SV 1880

Zwischen Leidenschaft und Hürden: Der Sport aus Sicht junger Frauen

Sport ist für viele junge Frauen weit mehr als nur ein Hobby. Er bietet ihnen die Möglichkeit, sich körperlich auszuzeichnen, Gemeinschaft zu erleben und Selbstbewusstsein aufzubauen. Doch trotz all der positiven Aspekte gibt es auch erhebliche Herausforderungen, die jungen Frauen den Zugang zum Sport erschweren oder ihre sportliche Laufbahn negativ beeinflussen können. Um besser zu verstehen, wo genau diese Probleme liegen und welche Wünsche junge Frauen haben, hat die Münchner Sportjugend eine Umfrage durchgeführt, an der 160 Teilnehmerinnen mitgemacht haben. Die Ergebnisse sollen zeigen, wo dringend Handlungsbedarf besteht.

Strukturelle Herausforderungen: Sichtbarkeit, Förderung und gleiche Bedingungen

Das größte strukturelle Problem, mit dem junge Frauen im Sport konfrontiert sind, ist die mangelnde Sichtbarkeit. Mehr als die Hälfte der Befragten (52 %) empfindet dies als eine erhebliche Hürde. Frauen fühlen sich in den Medien und in der Sportberichterstattung oft unterrepräsentiert. Diese fehlende Sichtbarkeit bedeutet auch eine mangelnde Anerkennung ihrer Erfolge. Deshalb ist es wenig überraschend, dass zwei Drittel der Befragten (66 %) fordert, dass Frauen im Sport die gleiche mediale Aufmerksamkeit erhalten wie Männer. Die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit und in den Medien ist nicht nur eine Frage der Anerkennung, sondern auch ein entscheidender Faktor für die Motivation und den weiteren Erfolg im Sport.

Ein weiteres großes strukturelles Problem ist die finanzielle Förderung. 43 % der befragten jungen Frauen haben das Gefühl, dass sie finanziell oft benachteiligt werden. Im Vergleich zu männlichen Sportlern erhalten sie weniger Unterstützung, was ihre Trainingsmöglichkeiten und die Teilnahme an Wettbewerben einschränkt. Dieser Mangel an Förderung führt zu einem klaren Wunsch: 67 % der Teilnehmerinnen sprechen sich für gezielte finanzielle Unterstützungsprogramme aus, die es Mädchen und jungen Frauen ermöglichen, ihr volles sportliches Potenzial auszuschöpfen. Eine gerechte Verteilung der Mittel ist essenziell, um gleiche Bedingungen im Sport zu schaffen.

Nicht weniger wichtig sind der Zugang zu Ressourcen und die allgemeine Anerkennung, die 27 % der Befragten als unzureichend ansehen. Dabei geht es um die Ausstattung von Sportstätten, die Verfügbarkeit von Trainingsmaterialien und die Chancen, an hochrangigen Wettkämpfen teilzunehmen. Hier zeigt sich der Wunsch nach einer fairen und gleichberechtigten Behandlung sehr deutlich: 85 % der jungen Frauen fordern, dass Athletinnen im Verein die gleichen Chancen und Bedingungen erhalten wie ihre männlichen Kollegen. Dies umfasst gleiche Trainingszeiten, gleichwertige Trainingsbedingungen und eine faire Verteilung der Ressourcen.

Gesellschaftliche Herausforderungen: Sexualisierung und fehlende Anerkennung



Mangelnde Anerkennung

der Teilnehmerinnen empfinden es als belastend, dass ihr Aussehen und ihre Körper oft mehr im Fokus stehen als ihre sportlichen Leistungen. Diese Sexualisierung führt dazu, dass sich viele junge Frauen unwohl fühlen und sich in ihrem sportlichen Engagement eingeschränkt sehen. Der Wunsch nach sicheren und respektvollen Räumen, in denen Frauen ohne die Gefahr von Gewalt oder sexualisierten Übergriffen ihrem Sport nachgehen können, ist daher sehr stark ausgeprägt: 82 % der Befragten fordern solche sicheren Umgebungen.



Wunsch nach gleicher medialer Aufmerksamkeit



Sexualisierung von Frauen im Sport

Individuelle Herausforderungen: Selbstvertrauen stärken und Druck abbauen

Auf individueller Ebene stellt der soziale Druck, dem viele junge Frauen ausgesetzt sind, die größte Herausforderung dar. 64 % der Befragten fühlen sich durch den Peer-Einfluss und die Angst, sich zu blamieren oder nicht der „Norm“ zu entsprechen, stark belastet. Um diesem Problem entgegenzuwirken, wünschen sich 82 % der Teilnehmerinnen Programme und Initiativen, die speziell darauf abzielen, das Selbstvertrauen von Mädchen und jungen Frauen zu stärken. Denn ein starkes Selbstbewusstsein ist die Grundlage dafür, dass junge Frauen ihre sportlichen Ziele erreichen und sich im Sportumfeld wohlfühlen.

Besonders relevant und von vielen Befragten betont ist das Thema der Prävention sexualisierter Gewalt im Sport. 76 % der Teilnehmerinnen sehen hier Handlungsbedarf. Sie wünschen sich ausdrücklich, dass Vereine Maßnahmen wie Schulungen, Schutzkonzepte und die Bereitstellung von Ansprechpersonen implementieren. Dies würde sicherstellen, dass Sportvereine sichere Orte für junge Frauen sind und dass potenzielle Übergriffe effektiv verhindert werden können.

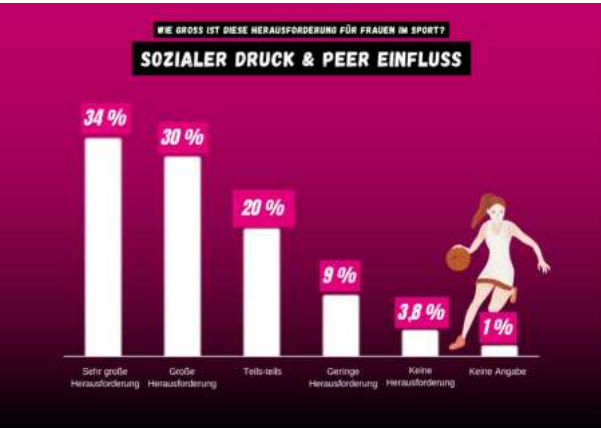


Wunsch nach Periodenartikeln in Sportvereinen

Ebenfalls knapp zwei Drittel (61 %) der Befragten empfinden die Periode als erhebliche Herausforderung. Die körperlichen Veränderungen und Beschwerden während der Menstruation können das sportliche Engagement beeinträchtigen. Deshalb fordern 73 % der Teilnehmerinnen, dass Vereine Menstruationsartikel bereitstellen, um den Zugang zum Sport auch während der Periode zu erleichtern.

Die körperlichen Veränderungen während der Pubertät sind ein weiteres Thema, das für viele junge Frauen problematisch ist. 63 % der Befragten sehen darin eine große Herausforderung. Diese Veränderungen können das Selbstbild und das Selbstvertrauen beeinträchtigen, insbesondere wenn sie nicht angemessen thematisiert und unterstützt werden. 79 % der jungen Frauen wünschen sich deshalb, dass Trainer*innen besser für diese Themen sensibilisiert werden. Es ist wichtig, dass Trainer*innen die Veränderungen verstehen und junge Frauen in dieser Phase besonders unterstützen.

Die Ergebnisse unserer Umfrage zeigen deutlich, dass junge Frauen im Sport vor verschiedenen Herausforderungen stehen, die ihre sportliche Entwicklung und ihr Wohlbefinden beeinträchtigen können. Besonders dringend sind Maßnahmen, um die Sichtbarkeit und Anerkennung von Frauen im Sport zu verbessern, eine faire finanzielle Unterstützung zu gewährleisten und sichere, respektvolle Umgebungen zu schaffen. Es liegt jetzt an uns allen, diesen Wünschen Gehör zu schenken und aktiv daran zu arbeiten, eine Sportlandschaft zu gestalten, in der sich alle gleichermaßen wohlfühlen und ihre sportlichen Ziele erreichen können. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass Sport für junge Frauen nicht nur ein Ort des Wettbewerbs, sondern auch ein Raum der Gleichberechtigung und der Unterstützung wird.



Peer-Einfluss und sozialer Druck im Sport



Wunsch nach Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt

Raumlos glücklich? Münchens Sportflächen-Notstand

*Der Breitensport boomt, weshalb noch nie so viele Münchner*innen in Vereinen gemeldet waren wie derzeit. Doch die Sportstätten der Stadt können die Nachfrage nicht befriedigen. Unter anderem, weil es an Sportflächen fehlt.*

Erst im Januar dieses Jahres verkündete der Bayerische Landessportverband ein Rekord-niveau an Mitgliedern in Bayerns Sportvereinen. Mit rund 4,7 Millionen Mitgliedern sind das rund 170.000 mehr als im Vorjahr. Das schlägt sich auch bei uns in der Landeshauptstadt nieder: Mit mehr als 630.000 Mitgliedern konnte auch München einen Zuwachs von circa 10 % verzeichnen. Nach der Corona-Krise eine positive Entwicklung für den Sport. Oder?

Wie vieles im Leben hat auch der Mitgliederzuwachs bei den Münchner Sportvereinen zwei Seiten einer Medaille: Zum einen fehlt Personal, ob in Ehren- oder Hauptamt, als Trainer*innen, Betreuer*innen oder im Hauservice. Vor allem aber fehlt es an Nutzungsflächen. Während die Stadt wächst und wächst, spitzt sich der Kampf um freie Flächen immer mehr zu. Das macht auch den vielen Sportvereinen zu schaffen: Schon heute gibt es kaum genug Sportflächen, wodurch etliche Sportangebote mangels Raum auf der Strecke bleiben. Und dieser Zustand dürfte sich in den kommenden Jahren zunehmend verschärfen.

Denn obwohl der Bund gemeinsam mit den Ländern mit dem „Investitionspakt Sportstätten“ allein im Jahr 2024 rund 200 Millionen Euro den Kommunen zur Verfügung stellt, so bleibt ein Ausbau der Sportstätten in einer so dicht besiedelten Stadt wie München weiterhin schwierig. Hinzu kommen etliche sanierungsbedürftige Plätze und Hallen, die schon



Volle Sporthallen in ganz München

seit Jahren vergeblich auf Renovierung und Neubauten warten – meist aufgrund von hohen und komplizierten Hürden in der Bürokratie. Als Konsequenz gibt es für einige Sportarten bereits einen Aufnahmestopp und lange Wartelisten – auf Kosten der jungen Sportler*innen.

Salopp formuliert erhalten wir von politischen Akteuren bzw. von der Verwaltung meist eine Antwort: „In München gibt es keine freien Flächen für den Sport.“ Und das war’s? Wenn wir von den Kindern und Jugendlichen gefragt werden, wieso sie nicht in den Schwimmverein können, warum es keine Mädchenfußballmannschaft gibt oder warum die Turnhalle keinen Platz mehr hat, sollen wir sie ernsthaft damit abspeisen?

Das ist uns zu einfach gedacht und vor allem zu wenig lösungsorientiert. Es gibt Möglichkeiten, die Situation zu verbessern. Und letztendlich können sich Sportverbände, Politiker*innen und Sportfunktionär*innen noch so viele Gedanken machen, wie man das Problem lösen kann – aber im Grunde wissen die Sportvereine vor Ort am besten, wo der Schuh am meisten drückt und wo noch Verbesserungspotenzial besteht.

Wir haben die Münchner Sportvereine zum Thema Sportflächen befragt – und das sind die zwei wesentlichen Erkenntnisse:

1. Bessere Auslastung und Ausstattung der Sportflächen

Kurzfristig können keine neuen Hallen, Flächen oder Schwimmbäder gebaut werden. Aber das, was da ist, kann besser genutzt werden. Sei es durch Umverteilung, Wiedereröffnung, Sanierung, Ausbau oder Nutzungsrecht. Denn obwohl es in München einen immensen Mangel an Sportflächen gibt, herrscht in einigen Hallen bzw. Bädern teils Leerlauf – absolut unverständlich bei dem aktuellen Notstand und ein Zustand, der dringend behoben werden muss.

Für Schwimmbäder kann das beispielsweise bedeuten: Nutzung der reservierten Schwimmbahnen hinterfragen, überprüfen, korrigieren. Ziel sollte sein, dass vergebene Zeiten auch ausreichend genutzt werden (müssen) – egal ob von den Schulen oder den lokalen Sportvereinen. Leerzeiten aufgrund von Nichtnutzung darf es bei dieser Bäderknappheit nicht geben. Gleiches gilt für die Schulferien

und Wochenenden: Wir brauchen eine Öffnung der Bäder und Schulsportanlagen in den Ferien (zumindest teilweise), damit Vereine in der Lage wären, entsprechende Ferienkurse anzubieten.

Aktuell dürfen Schulen über Wochenendbelegung selbst bestimmen, das ist oft zum Nachteil der Vereine. Denn vergebene Zeiten (oft über Jahre) werden nicht genutzt – hier muss ein Kontrollmechanismus her.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Sportflächen teils nur rudimentär ausgestattet sind. Für ein Schwimmtraining beispielsweise braucht es mehr als nur die reinen Schwimmbahnen. Schwimmleinen, Wendenleinen für Rückenschwimmer, Paddles, Schwimmbretter, Trainingsuhr etc. sollten in jedem Schwimmbad vorhanden sein – die Realität sieht aber anders aus. Für viele Schwimmvereine eine Herausforderung.

Wie sollen Sportvereine ein vernünftiges Training für die Kinder und Jugendlichen anbieten, wenn die Ausrüstung teils aus den 80er-Jahren stammt und gefühlt bereits die Eltern der Kinder über die gleichen Matten geturnt sind?

2. Bessere Kommunikation zwischen den Akteur*innen

Sportvereine ohne eigene Sportanlage können sich über das Portal zur Hallenvermietung in die städtischen Sportanlagen oder Schwimmbäder einmieten. So zumindest die Theorie. In der Praxis funktioniert das leider nicht so einfach. Das Portal sei weder aktuell noch transparent und zudem unfassbar umständlich, da jede Schule einzeln abgefragt werden muss. Keine gute Voraussetzung für meist ehrenamtlich organisierte Sportvereine. Die einzig sichere Auskunft geht nur direkt über die Hausmeister*innen per Festnetz-Telefon – wenn man sie denn erreicht.

Aber nicht nur die Erreichbarkeit gestaltet sich schwierig. Auch die Kommunikation seitens der Schulen oder der Stadt stellt viele Vereine vor große Herausforderungen: Sei es die (bereits lang bekannte) Sanierung der Sportanlage, die Schulveranstaltung oder die oft kurzfristigen Bad-schließungen aufgrund von Personalmangel/Krankheit – die Sportvereine werden oftmals erst in letzter Minute informiert. Dabei ist gerade bei Kindern und Jugendlichen ein zuverlässiges, regelmäßiges Training ein Grundbaustein für eine Bindung zum Verein.

Langfristig ist ein umfassendes Investitions- und Modernisierungsprogramm erforderlich, um den steigenden Bedarf an Sportflächen in einer stetig wachsenden Stadt wie München zu decken. Der Zuwachs an Einwohner*innen und die zunehmende Beliebtheit des Breitensports haben den Druck auf die vorhandenen Sportanlagen enorm erhöht. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, sind erhebliche Investitionen in den Bau neuer Sportstätten sowie in die Sanierung und Modernisierung bestehender Einrichtungen notwendig.



Münchner Schwimmvereine am Limit

Politische Entscheidungsträger*innen müssen hierbei eine zentrale Rolle spielen, indem sie die Bedürfnisse der Sportvereine vor Ort aktiv in ihre Planungen einbeziehen. Es ist unerlässlich, dass die Stimmen der Vereine gehört werden, denn sie wissen am besten, wo der Schuh drückt und welche Maßnahmen tatsächlich Abhilfe schaffen können. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, der Stadtverwaltung und den politischen Akteur*innen ist entscheidend, um pragmatische und effektive Lösungen zu entwickeln.



Sportflächen pragmatisch und praxisnah gestalten

Sportflächen-Notstand gemeinsam bewältigen

Die Münchner Sportjugend sieht sich mit einem Sportumfeld konfrontiert, das der wachsenden Nachfrage nach Sportmöglichkeiten nicht gerecht werden kann. Wegen steigender Mitgliederzahlen in den Sportvereinen und des ungebrochenen Interesses am Breitensport, stoßen wir immer wieder an die Grenzen der vorhandenen Sportinfrastruktur.

Die aktuelle Situation gefährdet nicht nur die sportliche Entwicklung der Jugend, sondern auch die Gesundheit und soziale Integration vieler junger Menschen in unserer Stadt. Es ist höchste Zeit, dass die politischen Entscheidungsträger*innen erkennen, wie wichtig es ist, weiter in die Zukunft des Sports zu investieren und geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Der Zugang zum Sportverein muss für alle möglich bleiben und darf nicht zu Segregation führen.

Wir haben die Münchner Vereine gefragt, worin sie den größten Bedarf sehen. Die zentralen Forderungen, die sich aus der Umfrage ergeben haben, sind:

1. Bedarfsgerechter Ausbau der Sportinfrastruktur

Der Bau neuer Sporthallen, Schwimmbäder und Außenanlagen ist dringend erforderlich, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Besonders in dicht besiedelten Gebieten Münchens müssen innovative Ansätze wie die multifunktionale Nutzung vorhandener Flächen oder der Bau von Sportanlagen auf Dächern und in urbanen Nischen gefunden werden. Nur so können wir sicherstellen, dass alle sportbegeisterten jungen Menschen Zugang zu ausreichenden Trainingsmöglichkeiten und damit zum Vereinsleben haben. Kinder und Jugendliche kommen so in Bewegung und Gemeinschaft.

2. Sanierung und Modernisierung bestehender Einrichtungen

Viele unserer Sportstätten sind veraltet und entsprechen nicht mehr den heutigen Sicherheits- und Qualitätsstandards. Eine umfassende Renovierung und Modernisierung der Sportstätten ist unerlässlich, um ein effektives und sicheres Training zu gewährleisten. Dies umfasst sowohl die bauliche Substanz als auch die notwendige Ausstattung mit modernen Trainingsgeräten. Es muss dafür gesorgt werden, dass alle Münchner*innen, unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen, die Sporteinrichtungen gleichberechtigt nutzen können.



Inklusion bei Sportflächen von Anfang an mitdenken



Sportflächen bedarfsgerecht ausbauen

3. Effiziente Nutzung der vorhandenen Ressourcen

Neben dem Bau neuer Anlagen muss die Nutzung der bestehenden Sportstätten optimiert werden. Flexible Belegungspläne, die Öffnung von Schulturnhallen und Schwimmbädern während der Ferien sowie eine bessere Auslastung durch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen sind wichtige Schritte. Die Stadt muss sicherstellen, dass keine Sportflächen ungenutzt bleiben, während gleichzeitig ein großer Bedarf besteht. Ein effizienter Einsatz der vorhandenen Ressourcen ist essenziell, um dem Sportflächen-Notstand entgegenzuwirken. Mit dem neuen Belegungskonzept für städtische Hallen ist ein erster Schritt getan. Wichtig bleibt, die Vereine im Prozess zu Beteiligten zu machen – denn sie sind der Garant für wertvolles Aufwachsen junger Menschen in unserer Stadt.

4. Bürokratische Hürden abbauen

Die Verwaltung und Vergabe von Sportflächen muss effizienter und transparenter gestaltet werden. Ein modernes, nutzerfreundliches Buchungssystem für Sportanlagen könnte hierbei Abhilfe schaffen. Außerdem müssen bürokratische Hürden, die Sanierungsprojekte und Neubauten verzögern, abgebaut werden, um schneller auf den steigenden Bedarf reagieren zu können. Die Prozesse müssen so gestaltet werden, dass sie den Sportvereinen die Arbeit erleichtern und nicht zusätzlich erschweren.

5. Förderung von inklusiven und integrativen Sportangeboten

Besondere Aufmerksamkeit muss auf die Schaffung von Sportangeboten für Menschen mit besonderen Bedarfen gelegt werden. Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderungen und sozial benachteiligte Gruppen sollen gleichermaßen Zugang zu sportlichen Aktivitäten haben. Der Sport bietet eine wichtige Möglichkeit zur sozialen Integration und zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden. Inklusive und integrative Sportangebote sind daher von großer Bedeutung für eine gerechte und gesunde Gesellschaft.

Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen können die politischen Entscheidungsträger*innen dazu beitragen, dass München auch in Zukunft eine Stadt bleibt, in der Sport für alle zugänglich ist. Die Bürger*innen unserer Stadt können von den vielfältigen Vorteilen eines aktiven Lebensstils profitieren. Es ist an der Zeit, dass die Bedeutung des Sports für die Gesellschaft erkannt und entsprechend gehandelt wird. Die Münchner Sportjugend appelliert an die Verantwortlichen, diese Herausforderungen gemeinsam anzugehen und die Weichen für eine sportlich erfolgreiche Zukunft zu stellen.

Stimmen zum Thema Sportflächen in München



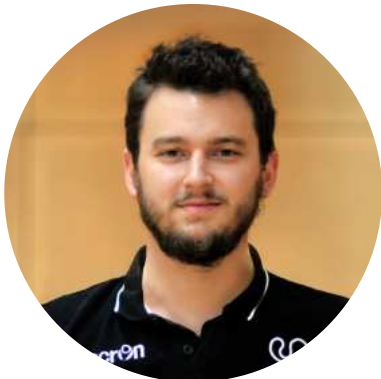
Veit Hesse
(Geschäftsführer MTV München)

„Wir sind dankbar für die Sportförderung der Landeshauptstadt München, die die Sportbetriebspauschale, die Unterhaltskostenzuschüsse und auch die günstige Bereitstellung von Trainings- und Spielzeiten in städtischen Sporthallen umfasst. Dennoch müssen wir leider sagen, dass die Sporthallenzeiten insgesamt nicht ausreichend sind. Für den Wettkampfsport sind 60 oder 90 Minuten Training pro Woche ein viel zu geringer Grundbedarf. Die Sportlerinnen und Sportler brauchen je nach Liga mindestens zwei Trainingszeiten á 90 Minuten. Und für den reinen Freizeitsport für Jugendliche und Erwachsene gibt es im Prinzip gar keine Zeiten.“

„Unser Basketballverein hat in den letzten Jahren eine beeindruckende Entwicklung erlebt. Wir setzen stark auf Jugendarbeit und sind stolz darauf, dass sich unsere Mitgliederzahlen seit 2019 mehr als verdoppelt haben. Doch gerade jetzt stehen wir vor einer großen Herausforderung. Da wir als Verein leider über keine eigene Halle verfügen, sind wir auf die Hallenvergabe der Stadt angewiesen. Durch die neue Hallenverteilung der Stadt wurden uns kaum Trainingszeiten zwischen 16 und 18 Uhr sowie zwischen 18 und 20 Uhr zugewiesen. Das trifft besonders unsere jüngsten Spieler*innen im Alter von 8 bis 14 Jahren hart. Diese Altersgruppen stellen die Basis unserer Jugendarbeit dar und sind wichtige Jahre in der Entwicklung von Basketballern*innen.

Leider fühlen wir uns von der Stadt im Stich gelassen. Es scheint, als würden größere Vereine deutlich bevorzugt, vor allem im Hinblick auf das regionale Konzept. Langfristig bedeutet das, dass große Vereine immer größer werden und die Kleinen auf der Strecke bleiben. Schlussendlich bedeutet das das Ende der vielfältigen Vereinslandschaft in München.

Wir als Verein können schon heute unseren Kindern und Jugendlichen nicht die Trainingszeiten bieten, die sie eigentlich brauchen und verdienen. Wir werden jedoch weiterhin alles in unserer Macht Stehende tun, um ihnen die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen und hoffen auf mehr Unterstützung Seitens der Stadt.“



Philipp Ehm
(Abteilungsleitung Basketball DJK SB München)



Barbara Liegl
(2. Vorständin Damen-Schwimmverein)

„In München ist der Mangel an Sportflächen für Kinder und Jugendliche in Vereinen besonders spürbar, ... wir bräuchten dringend mindestens 2 öffentliche (SWM) Hallen-Bäder, die wirklich zum Schwimmen geeignet sind, um die Grundbedarfe zu decken. Wassersport wird immer ein Zuschussbetrieb sein, allerdings ist es auch eine der maximal inklusivsten, gesundheitsfördernden und familienfreundlichsten Sportarten überhaupt und damit eine äußerst sinnvolle Investition für unsere Stadt.

Um die erfreulichen Investitionen der Stadt in die Schulsportstätten noch effizienter zu gestalten würde ich mir bei Bau und Sanierung der Schulbäder eine qualitativ höherwertige Ausführung (Fliesen Engadiner?!) und intensivere Einbeziehung von entsprechenden Fachleuten wünschen. Eine Reduzierung von Fehlplanungen und Mängeln würde die Ausfallzeiten (Hubboden Engadiner, Hubboden Riem Ein/Ausbau) erheblich reduzieren.

Die aktuelle Zuständigkeit für Anmietung und Nutzung wird von verschiedenen Stellen verwaltet, was für Ehrenamtliche extrem frustrierend und zeitaufwendig ist. Die verschachtelten und teilweise ungeklärten Zuständigkeiten in der Verwaltung führen zu endlosen Mailwechseln und Verzögerungen, die die ehrenamtliche Arbeit erheblich erschweren. Eine zentrale (und sinnvolle!) digitale Plattform könnte diese Prozesse vereinfachen und die Verwaltungsaufgaben für die Stadt und die Ehrenamtliche deutlich erleichtern. Zudem sollte die Nutzung von Sportflächen während der Sommerferienzeiten ermöglicht werden, um die vorhandenen Ressourcen effizienter zu nutzen.“

Zukunft der Sportstätten
Warum Multifunktionalität und Innovation der Schlüssel zur Rettung sind



Michaela Röhrbein
(Vorstand Sportentwicklung DOSB)

Frau Röhrbein, in München kämpfen wir mit einer knappen Verfügbarkeit bzw. einem Mangel von Sportstätten. Die Stadt wächst, die Sportflächen kaum. Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptgründe für diese Situation? Liegt es wirklich nur am fehlenden Platz?

Die knappen Verfügbarkeiten von Sportstätten beobachten wir nicht nur in München, sondern bundesweit. Die Zahl von etwa 230.000 Sportstätten ist seit vielen Jahren gleichbleibend und resultiert zum Großteil aus der vom Bund maßgeblich finanzierten Sportstättenbauinitiative der Goldenen Pläne in den 1960er- und 1970er-Jahren. Diese Sportstätten sind allerdings in die Jahre gekommen und viele entsprechen nicht mehr den aktuellen Bedürfnissen, befinden sich nicht an optimalen Orten oder bedürfen einer umfangreichen Sanierung und Modernisierung. 2018 haben wir in einer Kurzexpertise einen Sanierungstau von 31 Milliarden Euro ermittelt, weshalb wir hier häufig auch von einem Finanzierungsproblem sprechen können. Allerdings ist die Frage der Finanzierung von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen nicht leicht zu beantworten. Der Sport und damit auch die Sportinfrastruktur sind bislang eine freiwillige Leistung der Kommunen. In Zeiten knapper Haushaltskassen wird oftmals an den freiwilligen Leistungen zuerst gespart. Und das obwohl bekannt ist, welche positiven Effekte Sport und Bewegung auf Menschen haben, wie zum Beispiel die Stärkung der physischen und psychischen Gesundheit. Daher fordern wir schon seit vielen Jahren eine verstärkte und vor allem auch zielgerichtete und verstetigte finanzielle Förderung des Bundes für Sport- und Bewegungsräume, um die Bedarfe der Bevölkerung vor Ort in ihren Quartieren zu decken und insbesondere Sport und Bewegung für alle wohnortnah zu ermöglichen.

Inwiefern spiegelt sich dieses Problem in anderen deutschen Großstädten wider, und was sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede?

Seit einigen Jahren hat vor allem in den Großstädten und den Metropolregionen das Bevölkerungswachstum eine zunehmende Dynamik angenommen, welches zu einem steigenden Bedarf an Wohnraum führt. Dadurch kommt es vermeintlich zur Flächenkonkurrenz zwischen Wohnraum und Flächen für Sport und Bewegung. Das heißt, kommunale Entscheider*innen meinen, dass sie festlegen müssen, ob sie neue Wohnungen und Häuser schaffen oder ob kommunale Infrastruktur wie Sportplätze errichtet werden sollen. Dabei haben dann Sport- und Bewegungsräume oftmals das Nachsehen – obwohl sich mit innovativen Konzept beides gut miteinander verbinden ließe. Dieses Phänomen tritt grundsätzlich in allen wachsenden Städten auf. Um diese Herausforderung zu lösen und den Blick auf Möglichkeiten zu lenken, benötigt es Menschen und Sportvereine, aber auch die kommunale Verwaltung, die auf die Notwendigkeit von Sport- und Bewegungsräumen und Sportentwicklungskonzepten aufmerksam machen.

Welche innovativen Ansätze sehen Sie, um die Nutzung bestehender Sportstätten in deutschen Großstädten effizienter zu gestalten bzw. den städtischen Raum besser zu nutzen?

Wenn Sport- und Bewegungsräume fehlen, müssen Sportvereine und Städte kreativ werden. Nicht jede Sportart braucht spezielle Sporträume. In diesem Kontext sind zwei Stichworte entscheidend: Multifunktionalität und Multicodierung von Flächen. Multifunktionale Sportstätten sind Orte, die nicht spezialisiert sind und somit für mehrere Sportarten genutzt werden können. Ein Sportplatz kann beispielsweise Linierungen, Tore und Körbe für Hand-, Fuß- und Basketball besitzen, gleichzeitig aber auch als Laufbahn für Leichtathletik genutzt werden. Multicodierte Flächen sind Räume, die nicht nur für sportliche Zwecke geschaffen wurden, sondern auch weitere gesellschaftliche und kulturelle Aktivitäten wie z.B. Theateraufführungen, Konzerte oder Messen ermöglichen. Das kann zum Beispiel auch ein leerstehendes Gebäude in einem Industriegebiet sein, welches eine vielseitige Nutzung ermöglicht. Durch diese kreativen Lösungsmöglichkeiten können vorhandene und auch neue Räume effizienter genutzt und Bewegungsinseln geschaffen werden.

Gibt es Best-Practice-Beispiele aus anderen Städten, die München übernehmen könnte?

Einige Kommunen haben bereits neue und innovative Ansätze für Sport- und Bewegungsräume entwickelt und umgesetzt. Der Sportpark Styrum in Mülheim an der Ruhr oder der Bildungs- und Sportcampus in Bürstadt sind nur zwei Beispiele, die individuelle und zukunftsorientierte Lösungen für Sport- und Bewegungsräume geschaffen haben, um knappe Flächen bestmöglich zu nutzen. Es kommen aber durchaus auch kleinere Lösungen in Frage. Mit dem vom Bundesministerium des Innern und für Heimat geförderten ReStart-Programm des DOSB im Jahr 2023 wurden 150 SportBoxen an Kommunen in Deutschland verteilt. Diese stehen allen Menschen zur Nutzung zur Verfügung und sind niedrigschwellig zugänglich. Mittels einer App über das Smartphone kann die SportBox gebucht und geöffnet werden.

Dieses Bewegungsangebot braucht nur wenig Platz und kann deshalb direkt in Wohngebieten eingerichtet werden. So wird es möglich, viele Menschen direkt vor ihrer Haustür zur Bewegung zu motivieren.

Welche Folgen hat der Mangel an Sportflächen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Wir sprechen immer von der Bedeutung des Vereinssports und des Vereinslebens für junge Menschen – was passiert, wenn sie keinen Platz mehr im Verein finden?

Zum einen führt ein Mangel an Sportflächen dazu, dass Sport und Bewegung nicht ausgeübt werden kann, da ohne Sportstätten schlichtweg kein Sport möglich ist. Wir erleben schon jetzt, dass zahlreiche Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, zunehmend unter Bewegungsmangel im Alltag und den physischen und psychischen Folgen leiden.

Zum anderen sind Sportvereine mehr als nur Orte für Bewegung – sie sind soziale Treffpunkte, die Menschen zusammenbringen. Jedes zweite Kind ist Mitglied in einem Sportverein, wo Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen

und sozialen Schichten nicht nur zusammen Sport treiben, sondern sich austauschen, Freundschaften schließen und sich gegenseitig unterstützen. Sport fördert unsere Gesundheit, lässt uns gut fühlen und vernetzt uns mit anderen Menschen. Für Kinder, Jugendliche oder Ältere sind Sportvereine unverzichtbare Orte der Begegnung. Zudem werden in Sportvereinen auch demokratische Prozesse erlebt, etwa bei der Wahl der Vorsitzenden oder der Jugendvertretungen.

Diese positiven Effekte sind schwer zu ersetzen. Mir fällt nichts ein, was respektive wer diese wichtige Funktion übernehmen könnte, wenn Bewegung und Sport in Vereinen durch fehlenden Sportraum eingeschränkt wird.

Welche langfristigen Strategien sollten Städte wie München verfolgen, um den steigenden Bedarf an Sportstätten nachhaltig zu decken – mit Fokus auf den Kinder- und Jugendsport?

Für alle Städte, Gemeinden und Landkreise ist es sinnvoll, sich strategisch mit dem Thema Sport und Stadtentwicklung auseinanderzusetzen. Ein mögliches Instrument hierfür ist eine kommunale Sportentwicklungsplanung. Hierbei werden die örtlichen Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung analysiert und mit den Bedarfen der lokalen Bevölkerung abgeglichen. Anschließend werden daraus Strategien abgeleitet, um unter anderem auf demographische Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen einzugehen und Sport- und Bewegungsräume zukunftsfähig zu entwickeln. In diesem Zusammenhang ist es entscheidend, dass Sportvereine aktiv an diesem Prozess teilnehmen. Nur so kann sichergestellt werden, dass auch der Kinder- und Jugendsport in zukünftigen kommunalen Strategien angemessen berücksichtigt wird.

Was können junge Menschen und engagierte Vereinsmitglieder konkret tun, um die Situation der Sportstätten in ihrer Stadt zu verbessern?

In Deutschland sind etwa zwei Drittel der 230.000 Sportstätten in kommunaler Hand, während ein Drittel von Vereinen betrieben wird. Besonders in größeren Städten werden die meisten Sportstätten von den Kommunen verwaltet. Daher ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Kommunen entscheidend, damit die Bedürfnisse der Vereine und ihrer Mitglieder in den Stadtentwicklungsprozessen berücksichtigt und langfristig umgesetzt werden. Um die Sportinfrastruktur bestmöglich zu nutzen und weiterzuentwickeln, braucht es starke Partnerschaften mit den Kommunen, für die sich die Menschen in den Vereinen und Kommunen einsetzen müssen.



Sportflächen müssen inklusiv und integrativ sein

AUS DEN VEREINEN

100 Jahre ESV München e.V. Ein Jahrhundert sportliche Heimat und Gemeinschaft

Vereine sind mehr als nur Orte für sportliche Aktivitäten – sie sind ein Stück Heimat, Orte der Gemeinschaft und Plattformen für Partizipation und Integration, die über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg Brücken bauen. Der ESV München e.V. ist ein herausragendes Beispiel für solch einen Verein in der Sportstadt München. Seit seiner Gründung im Jahr 1924 als Eisenbahner-Sportverein hat er sich in den vergangenen 100 Jahren zum größten und modernsten Breitensportverein der Stadt entwickelt. Heute zählt der Verein rund 8.000 Mitglieder, die in 35 verschiedenen Sparten aktiv sind.

Vielfalt als Stärke: Sport und mehr beim ESV München

Unter dem treffenden Slogan „Vielfalt ist unsere Stärke“ bietet der ESV München e.V. ein breites Spektrum an sportlichen Aktivitäten. In hochmodernen Sporthallen und auf top-gepflegten Freisportanlagen wird getanzt und geturnt, es wird Fußball, Handball, Hockey und Tennis gespielt. Zudem werden Leichtathletik, Kampf- und Kanusport angeboten – und das ist noch längst nicht alles. Diese sportliche Vielfalt spiegelt die Offenheit und das Engagement des Vereins wider, das sich nicht nur auf den Sport, sondern auch auf soziale Aspekte konzentriert. Kindersport, Ferien- und Mittagsbetreuung, Inklusion und Integration sind weitere wichtige Säulen der bemerkenswerten Vereinsarbeit des ESV.



Wortwolke 100-jähriges Jubiläum ESV München

100 Jahre ESV München: ein Jubiläum mit Blick nach vorn

Das 100-jährige Jubiläum des ESV München e.V. war nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, den Blick in die Zukunft zu richten. Denn eines ist klar: Sportvereine sind keine Selbstläufer mehr. Die gesellschaftlichen Veränderungen – ein gewandeltes Bewusstsein, höhere Ansprüche der Menschen und die abnehmende Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren – stellen Vereine vor neue Herausforderungen. Bei der Jubiläumsfeier wurde deutlich, dass der ESV München diesen Herausforderungen aktiv begegnet.

Verena Dietl, die in ihrer herzlichen Rede persönliche Erinnerungen und Erfahrungen mit dem ESV teilte, und Florian Kraus, der ebenfalls auf die Bedeutung des Vereins einging, machten dies in ihren Beiträgen eindrucksvoll deutlich. Das Programm der Jubiläumsveranstaltung war zukunftsorientiert gestaltet und bot zwei spannende Panels, in denen verschiedene Perspektiven auf die Herausforderungen und Chancen von Sportvereinen beleuchtet wurden.

Diskussionspanels: Ehrenamt und Zukunft des Sports im Fokus

Das erste Panel mit dem Titel „Übungsleitung – viel mehr als nur Leitung von Übungen“ widmete sich der wichtigen Rolle der Übungsleiter*innen, die weit über die bloße Anleitung hinausgeht und essenziell für den Zusammenhalt und die Qualität des Vereinslebens ist. Im zweiten Panel, das sich mit der „Zukunft der Sportvereine unter Berücksichtigung der Megatrends“ beschäftigte, wurden Themen wie Individualisierung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung diskutiert. Besonders bemerkenswert war das Setting der Diskussion: Anstatt auf eine klassische Vortragsbestuhlung zu setzen, saßen die Gäste auf Sportgeräten wie Bällen, Weichböden und Kästen, was dem Ganzen eine lockere und sportliche Atmosphäre verlieh.

Speed Discussions: Thesen zur Zukunft des Sports

Im Anschluss an die Panels fanden sogenannte „Speed Discussions“ statt, bei denen die Teilnehmer*innen an 16 Stehtischen zu zufällig zugeteilten Thesen diskutierten. Unter Anleitung von Vereinsmoderatoren wurden kontroverse Fragen aufgeworfen, wie etwa:

- „Geschlecht hat sich überlebt, auch im Sport.“
- „Die Zukunft des Sports findet ohne Ehrenamt statt.“
- „Der Ganztagesanspruch ab 2026 wird die Sportlandschaft fundamental verändern.“
- „Der Verein wird ein Dienstleister wie jeder andere auch.“
- „Der Leistungssport verkommt zum Circus Maximus und ist nicht mehr Ausdruck der Freude an Bewegung.“
- „Nur Sportvereine können älteren Menschen dabei helfen, ihre Einsamkeit zu überwinden.“

Diese Thesen regten zu intensiven Diskussionen an und boten vielfältige Denkanstöße für die Zukunft des Sports und der Sportvereine. Am Ende der Diskussionen wurden die Ergebnisse zusammengetragen und gemeinsam reflektiert, was zu einem lebendigen Austausch führte.

Fazit: ein Jubiläum als Ausgangspunkt für die Zukunft

Das 100-jährige Jubiläum des ESV München e.V. war ein Fest, das nicht nur die Vergangenheit feierte, sondern vor allem den Blick nach vorne richtete. Die Veranstaltung unterstrich die Bedeutung des Ehrenamts und die Notwendigkeit, Sportvereine als Orte der Gemeinschaft, der Vielfalt und des gesellschaftlichen Engagements zu erhalten und weiterzuentwickeln. In einer Zeit, in der sich das Bewusstsein und die Ansprüche der Menschen verändern, bleibt der ESV München e.V. ein wichtiger Akteur in der Münchner Sportlandschaft – ein Ort, an dem Heimat, Gemeinschaft und Sport seit 100 Jahren Hand in Hand gehen.

BOGENSCHIESSEN TRADITION TRIFFT AUF MODERNE

Bogenschießen gehört zu den ältesten Sportarten der Menschheitsgeschichte und hat bis heute nichts von seiner Faszination eingebüßt. Seit der Wiedereinführung als olympische Disziplin bei den Olympischen Spielen 1972 in München, wo die Wettkämpfe im Englischen Garten stattfanden, erfreut sich der Sport wachsender Beliebtheit. Heute ziehen weltweit und auch in Deutschland immer mehr Menschen den Bogen und finden in dieser Disziplin eine einzigartige Mischung aus körperlicher Herausforderung und mentaler Entspannung.

Die Vielfalt des Bogenschießens

Beim Bogenschießen werden in der Regel drei verschiedene Bogenarten unterschieden, die jeweils ihre eigenen Besonderheiten und Reize haben:

- Der Blankbogen: Dieser Bogen wird ohne technische Hilfsmittel geschossen, das bedeutet, es gibt weder ein Visier noch Stabilisatoren. Das Schießen mit dem Blankbogen erfordert daher ein hohes Maß an Intuition und Körpergefühl. Viele Schützen schätzen diese Art des Schießens, weil es ihnen ermöglicht, eine besonders enge Verbindung mit dem Bogen und dem Ziel aufzubauen.
- Der olympische Recurvebogen: Diese Bogenart ist vor allem durch die Olympischen Spiele bekannt geworden. Der Recurvebogen ist mit einem Visier und Stabilisatoren ausgestattet, die dem Schützen helfen, das Ziel präziser zu treffen. Besonders auffällig ist die Form des Bogens: Die Enden sind nach vorne gebogen, was die Spannung des Bogens erhöht und so eine größere Schussweite ermöglicht. Der Recurvebogen ist die am häufigsten verwendete Bogenart unter den rund 50.000 Bogenschützen in Deutschland.
- Der Compoundbogen: Dieser Bogen unterscheidet sich deutlich von den anderen beiden. Er nutzt ein System von Umlenkrollen, das ähnlich wie ein Flaschenzug funktioniert. Dies hat den Vorteil, dass der Schütze beim Spannen des Bogens weniger Kraft aufwenden muss, wodurch er länger zielen kann. Der Compoundbogen ist besonders bei Schützen beliebt, die Wert auf hohe Präzision legen.

Bogenschießen: ein Sport für drinnen und draußen

Eine der besonderen Stärken des Bogenschießens ist seine Flexibilität: Es kann sowohl im Freien als auch in der Halle betrieben werden. Im Sommer finden die Schützen auf den Bogenplätzen im Grünen ihre Ruhe, während im Winter die Hallen für die nötige Konstanz im Training sorgen. Die Distanzen, auf die geschossen wird, variieren dabei je nach Disziplin und Jahreszeit. Im Freien sind Distanzen von 60 bis 70 Metern üblich, wobei das „Gold“, also der innere Bereich der Zielscheibe, kaum größer ist als eine CD. In der Halle wird auf kürzere Distanzen von 18 Metern geschossen, was das Schießen auf engem Raum ermöglicht.

Während des Schießens herrscht auf dem Platz eine fast meditative Stille. Außer dem regelmäßigen „Plop“ der Pfeile, wenn sie das Ziel treffen, hört man nichts. Diese ruhige Atmosphäre trägt maßgeblich dazu bei, dass Bogenschießen nicht nur körperlich, sondern auch mental äußerst entspannend ist. Schützen berichten oft davon, dass sie während des Trainings ihre Sorgen vergessen und sich ganz auf den Moment konzentrieren können.

Gesundheitliche Vorteile und mentale Stärkung

Bogenschießen ist nicht nur eine Frage der Präzision, sondern fördert auch das körperliche Wohlbefinden. Der Sport beansprucht eine Vielzahl von Muskelgruppen, von denen viele im Alltag kaum genutzt werden. Durch das regelmäßige Training verbessert sich die Körperhaltung spürbar, was wiederum zu einem besseren Körpergefühl und gesteigertem Selbstbewusstsein führt. Darüber hinaus ist die ständige Konzentration auf den Schussablauf eine hervorragende Übung für den Geist. Viele Schützen berichten, dass sie durch das Bogenschießen lernen, ihre Aufmerksamkeit länger aufrechtzuerhalten und sich besser zu fokussieren. So wird der Sport zu einem idealen Ausgleich zum oft hektischen Alltag.

Ein Sport für alle Altersgruppen und die ganze Familie

Bogenschießen ist ein Sport, der keine Altersgrenzen kennt. Ob man mit 10 Jahren oder erst mit 60 anfängt, spielt keine Rolle – der Bogen hat eine faszinierende Wirkung auf Jung und Alt. Besonders in München und Umgebung gibt es zahlreiche Vereine, die es ermöglichen, diese Sportart zu erlernen. Ein weiterer Vorteil: Bogenschießen ist ein echter Familiensport. Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern ab 12 Jahren trainieren und wertvolle Zeit miteinander verbringen. Auch Großeltern sind herzlich willkommen, sich dem Sport anzuschließen.

Einfache Einstiegs-möglichkeiten und erschwingliches Equipment

Der Einstieg ins Bogenschießen ist einfacher, als man denkt. Viele Vereine bieten Schnupperkurse an, bei denen Interessierte den Sport ausprobieren können, ohne gleich eine komplette Ausrüstung kaufen zu müssen. Die Grundausstattung ist zudem erschwinglich: Ein Bogen kann für rund 80 Euro pro Saison gemietet werden, und auch die weiteren notwendigen Ausrüstungsgegenstände wie Pfeile, Schutzausrüstung und Köcher sind im Rahmen. In vielen Vereinen gibt es zudem die Möglichkeit, gut erhaltene Ausrüstung von anderen Mitgliedern günstig zu erwerben.

Fazit: eine Sportart, die Körper und Geist stärkt

Bogenschießen ist weit mehr als nur das Zielen auf eine Zielscheibe. Es ist ein Sport, der Körper und Geist in Einklang bringt, Konzentration und Disziplin fördert und gleichzeitig eine tiefgreifende Entspannung ermöglicht. In München und Umgebung gibt es zahlreiche Vereine, die diesen faszinierenden Sport anbieten und Interessierten die Möglichkeit geben, in die Welt des Bogenschießens einzutauchen. Wer auf der Suche nach einem Ausgleich zum Alltag ist oder eine neue, familienfreundliche Aktivität sucht, sollte das Bogenschießen unbedingt ausprobieren.

Ihr überlegt euch, das Bogenschießen mal auszuprobieren? Dann schaut auf unserer Sportangebote-Datenbank unter www.msj.de/sportangebote/ vorbei und sucht einen passenden Verein in eurer Nähe. Vielen Dank an dieser Stelle an den TSV Waldtrudering für die Einführung in diese faszinierende Sportart!



Volle Konzentration bei jedem Schuss

Bildungsangebot

September - Dezember 2024

Die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter*innen Münchner Sportvereine im Bereich der überfachlichen Jugendarbeit ist eine zentrale Aufgabe der Münchner Sportjugend. Anspruch ist dabei, aktuelle gesellschaftliche Themen zeitnah aufzugreifen und entsprechende Fortbildungsveranstaltungen anzubieten. Wesentlicher Leitgedanke ist die Befähigung junger Menschen zur Partizipation (Beteiligung) und Eigenständigkeit in Bezug auf die Wahrnehmung von Vereins- und Verbandsaufgaben und die Realisierung eigener Aktivitäten.

Preise und Anmeldung

Alle Details findest du online unter www.blsv-qualinet.de unter Angabe der Schulungsnummer bzw. unter www.msj.de/bildung.

Titel der Veranstaltung	Schulungsnummer BLSV-Qualinet	Termin & Ort	Lizenz UE
Workshop Jugendordnung	20101INFO0124	19. September 17:30 – 20:00 Uhr Freier Wassersportverein München	Verlängerung 2 UE - Juleica
Kein Platz für rechte Taktiken – Rechtsextremismus im Sportverein begegnen	20101INFO0224	01. Oktober 18:00 – 20:30 Uhr BLSV (Haus des Sports)	Verlängerung 2 UE - Juleica
Kindernotfälle – Kurzvortrag	20101SEMA0524	15. Oktober 19:00 –20:30 Uhr online	Verlängerung 2 UE - Juleica - Übungsleiter*in C Breitensport - Übungsleiter*in B Sport in der Prävention - Übungsleiter*in B Sport im Elementarbereich
Ernährungsberatung und Essstörungen im Sport bei Kindern und Jugendlichen	20101SEMA0624	16. Oktober 19:00 –20:30 Uhr online	Verlängerung 2 UE - Juleica - Übungsleiter*in C Breitensport - Übungsleiter*in C Allround-Fitness - Übungsleiter*in B Sport in der Prävention - Übungsleiter*in B Sport im Elementarbereich
Deeskalation und Konfliktmanagement im Sportverein und Jugendverband	20101FB0724	19. Oktober 09:00 –16:00 Uhr MIM, Feldmochinger Str. 6, 80992 München	Verlängerung 8 UE - Juleica - Übungsleiter*in C Breitensport - Übungsleiter*in C Allround-Fitness
Erste-Hilfe-Kurs		19. Oktober 8.30–16.30 Malteser Hilfsdienst, Riedgastr. 4, 81673 München	

Titel der Veranstaltung	Schulungsnummer BLSV-Qualinet	Termin & Ort	Lizenz UE
Aufsichtspflicht und Rechtsfragen in der Jugendarbeit	20101SEMA0724	07. November 19:00–20:30 Uhr online	Verlängerung 2 UE - Juleica - Übungsleiter*in C Breitensport - Übungsleiter*in C Allround-Fitness - Übungsleiter*in B Sport in der Prävention - Übungsleiter*in B Sport im Elementarbereich
Prävention sexualisierter Gewalt und Kinderschutz in der sportlichen Kinder- und Jugendarbeit	20101FB0824 20101SEMA0424	09. November 09:00–16:00 Uhr ESV Neuaubing	Verlängerung 8 UE - Juleica - Übungsleiter*in C Breitensport - Übungsleiter*in C Allround-Fitness
Juleica-Ausbildung	20101JUL0324	23./24. November 9–18.45 Uhr Salesianum	Jugendleiter*incard (Juleica)
Erste-Hilfe-Kurs		30. November 8.30-16.30 Malteser Hilfsdienst, Riedgastr. 4, 81673 München	
„Klima wandelt – Sport bewegt!“ Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein nachhaltig gestalten	20101FB0924	30. November 09:00–16:15 Uhr Post SV München	Verlängerung 15 UE - Juleica - Übungsleiter*in C Breitensport - Übungsleiter*in C Allround-Fitness - Übungsleiter*in B Sport im Elementarbereich
Vielfalt im Sport! Kinder- und Jugendarbeit interkulturell sensibel gestalten	20101FB1024	07. Dezember 09:00–16:30 Uhr Post SV München	Verlängerung 15 UE - Juleica - Übungsleiter*in C Breitensport - Übungsleiter*in C Allround-Fitness - Übungsleiter*in B Sport im Elementarbereich

Alle Termine für 2024 unter www.msj.de/bildung.

Richtet euch bei Fragen, Wünschen, Anregungen sowie bei Beratungs- und Unterstützungsbedarf gerne per E-Mail an ausbildung@msj.de



Neuer Wertekompass bei der FT Gern: ein Beispiel für gelebte Werte im Jugendfußball

In einer Zeit, in der der Druck und die Erwartungen im Jugendfußball immer weiter steigen, setzt die FT Gern ein starkes Zeichen für einen wertorientierten Ansatz. Mit ihrem neu eingeführten Wertekompass möchte der Münchner Sportverein gegen die negativen Entwicklungen im Jugendfußball ankämpfen und einen Raum schaffen, in dem Kinder und Jugendliche den Sport ohne übermäßigen Druck genießen können.

Die heutigen gesellschaftlichen Anforderungen und der damit verbundene Leistungsdruck spiegeln sich besonders im Jugendfußball wider. Übermotivierte Trainer*innen, ehrgeizige Eltern und ein ständiger Wechsel der Spieler*innen sorgen für eine Atmosphäre, die für Kinder oft mit Aggression und Stress verbunden ist. Die FT Gern erkennt diese Problematik und möchte mit dem neuen Wertekompass einen Gegenpol setzen.

Ein Wertegerüst für eine gesunde Entwicklung

Der Wertekompass der FT Gern betont die Wichtigkeit von gegenseitigem Respekt, Kommunikation auf Augenhöhe und die Fokussierung auf das Wohl des Kindes. Anstatt sich auf kurzfristige Erfolge in Ligen und Wettbewerben zu konzentrieren, steht die langfristige Entwicklung der Gemeinschaft und der einzelnen Spieler*innen im Vordergrund. Michael Franke, Vorstandsvorsitzender der FT

Gern, betont: „Damit gehen wir bewusst einen eigenen Weg, den wir als absolut alternativlos erachten, wenn wir den Zauber des Jugendfußballs erhalten möchten.“ Ein zentrales Element dieses neuen Ansatzes ist der Verzicht auf die aggressive Abwerbung von Spieler*innen. Klaus Weber, 1. Jugendleiter der FT Gern, erklärt: „Mittlerweile wird

jede Wechselphase im Sommer und Winter zur maximalen Stressphase. Vor allem die sehr aggressive Abwerbung vermeintlich überdurchschnittlich talentierter Spieler in größerer Zahl hat inflationäre Dimensionen erreicht. Das ist weder uns als verantwortlichen Funktionären zumutbar noch für viele Kinder und Eltern sinnvoll.“

Die Säulen des Wertekompasses

Gemeinschaftsentwicklung vor der sportlichen Entwicklung

Die FT Gern versteht sich als integrative Wertegemeinschaft, in der grundlegende Werte wie Gemeinschaft, Respekt, Freundschaft und Sozialkompetenz im Vordergrund stehen. Die sportliche Entwicklung folgt der Gemeinschaftsentwicklung.

Breitensport vor Spitzensport

Der Verein setzt einen klaren Kontrapunkt zu den kommerziellen Anbietern und sportlich übermotivierten Vereinen. Hier steht der Breitensport im Fokus, um den Kindern ein gesundes und ausgewogenes Umfeld zu bieten.

Ausbildung statt Ligendruck

Anstatt dem ligengetriebenen Leistungsdruck zu folgen, legt die FT Gern den Schwerpunkt auf die umfassende Ausbildung der Kinder. Die höchste angestrebte Liga ist die Kreisklasse/Kreisliga, um den Stress für Kinder, Eltern und Trainer zu minimieren.

Kindersicht als Hauptperspektive

Die Bedürfnisse und Perspektiven der Kinder stehen im Mittelpunkt. Wertschätzende Strukturen sollen geschaffen werden, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und nicht der Trainer*innen oder Eltern orientieren.

Respekt auf Augenhöhe

Jede*r wird mit dem gleichen Respekt behandelt, den man auch selbst erfahren möchte. Dies gilt für Trainer*innen, Spieler*innen und Eltern gleichermaßen.

Kein Abwerben

Der Verein verzichtet bewusst auf das Abwerben von Spielern*innen oder Trainer*innen anderer Vereine. Intern werden Teamwechsel nur bei gegenseitigem Einvernehmen durchgeführt.

Reinschnuppern

Die Ausbildung beginnt im Alter von fünf Jahren. Bei Übernachtfrage entscheidet ein Schnuppertraining über die Aufnahme.

Zusammenhalt zuerst

Der Zusammenhalt innerhalb der Teams wird aktiv gefördert, um eine starke Gemeinschaft zu entwickeln.

Auf die Einstellung kommt es an

Der Verein nimmt nur Trainer*innen und Spieler*innen auf, die den Wertekompass verstehen und leben. Eltern müssen ebenfalls den Weg des Vereins akzeptieren.

Ein Vorbild für andere Vereine

Mit diesem Schritt setzt die FT Gern ein wichtiges Zeichen für die Zukunft des Jugendfußballs und zeigt, dass sportlicher Erfolg und werteorientierte Erziehung Hand in Hand gehen können. Weitere Informationen zum Gerner Wertekompass findet ihr unter www.ftgern.de/Verein/Wertekompass.



Banner zum Wertekompass des FT Gern



Gerhard Wagner, Leiter Abteilung Junges Engagement des KJR München-Stadt

Liebe Freund*innen der Münchner Sportjugend,

die letzte Münchner Jugendbefragung beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit Räumen für junge Menschen in einer dicht besiedelten Stadt. Über die Hälfte der Befragten gaben an, das Gefühl zu haben, nicht willkommen zu sein, wenn sie sich draußen aufhalten. Drei Viertel beklagten Intoleranz gegenüber jungen Menschen. Ein hoher Prozentsatz junger Menschen hat in der Befragung angegeben, dass sie keine bzw. kaum Orte kennen, an denen sie sich mit Freund*innen ungezwungen treffen können.

Aber warum sind Freiräume für junge Menschen so wichtig:

Persönliche Entwicklung: Freiräume ermöglichen es jungen Menschen, ihre Identität zu erforschen und herauszufinden, wer sie sind. In diesen Räumen können sie ihre Interessen entdecken, Talente entwickeln und Selbstbewusstsein aufbauen.

Soziale Kompetenz: Freiräume bieten die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen zu interagieren und soziale Fähigkeiten zu entwickeln, wie z.B. Kommunikation, Zusammenarbeit und Konfliktlösung.

Selbstbestimmung: Freiräume geben jungen Menschen die Kontrolle über ihre Zeit und Aktivitäten. Diese Autonomie ist wichtig für die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und Entscheidungsfähigkeit.

Stressabbau und psychisches Wohlbefinden: Jugendliche stehen oft unter erheblichem Druck, sei es durch Schule, Familie oder soziale Erwartungen. Freiräume ermöglichen es ihnen, sich zu entspannen, abzuschalten und mentalen Stress abzubauen.

Gesellschaftliches Engagement: In Freiräumen können junge Menschen ihre gesellschaftlichen Werte und Interessen entwickeln, sei es durch ehrenamtliche Arbeit, politische Beteiligung oder andere Formen des Engagements.

Die hier genannten Kompetenzen können wesentlicher Bestandteil der Jugendarbeit im Sport sein. Auch Vereine stellen solche Freiräume zur Verfügung. Meistens unabsichtlich, eher zufällig und beiläufig. So z.B. im Anschluss an das Training, am Rand des Spielfeldes, beim Ausklang eines Wettkampftages. Diese unpädagogisierten Anlässe erscheinen gerne unbedeutend, sind jedoch für das Heranwachsen junger Menschen von besonders wichtiger Bedeutung. Daher appelliere ich an alle Verantwortlichen der Vereine: Lassen sie den jungen Menschen ein bisschen Zeit, Platz und Raum zum Leben in ihrem Verein.

DAS MSJ-MAGAZIN No. 4 | 2024 ERSCHEINT AM 4. Dezember 2024

IMPRESSUM

Ausgabe No. 3 | 2024 erschienen im September 2024
Verlegerin: Münchner Sportjugend im BLSV e. V.
Georg-Brauchle-Ring 93
80992 München
Telefon: 089 - 15 70 22 06
E-Mail: presse@msj.de
Homepage: www.msj.de
Verantwortlich: Dominik Friedrich
Redaktion: Lisa Nerb, Pascal Lieb
Gestaltung: Paul Wurmer (Druckerei Pfulher)
Druck: Druckerei Bayerlein GmbH
Auflage: 2.000 Exemplare
Preis: Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeberin wieder.

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier aus 100% Altpapier.
Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München

 Landeshauptstadt München
Sozialreferat

MSJ-Magazin No. 4 | 2024
Redaktionsschluss: 30. Oktober 2024
Erscheinungstermin: 04. Dezember 2024

Datenschutzhinweis:

Wir nutzen deine Daten ausschließlich für den Versand unseres MSJ-Magazins. Solltest du kein Interesse mehr an unserem Magazin haben, kannst du der Nutzung deiner Daten jederzeit für die Zukunft widersprechen und das Magazin abbestellen. Deine Daten werden umgehend gelöscht. Hierfür wendest du dich an die Geschäftsstelle der Münchner Sportjugend im BLSV **per E-Mail an presse@msj.de oder postalisch an Georg-Brauchle-Ring 93, 80992 München.**



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

Outdoor Sportfestival

6. Oktober | 10 – 18 Uhr
Olympiapark | M-net Flying Fox

Eintritt frei



Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Geschäftsbereich Sport, Bayerstraße 28, 80335 München

Hauptpartner



Kooperationspartner



Radiopartner



sport-festivals.de

